

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 2. gest. Zeile 0,30 Gulden, Reklamestelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 198

Montag, den 25. August 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhau Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

## Kommunistische Generalstreikhebe.

Dabei wüfte Schmähungen auf die Freien Gewerkschaften.

Danzig, den 25. August 1924. E. L.

Kampf auf der ganzen Front! Das ist wieder einmal die neueste Parole der Kommunisten. Allerdings nicht Kampf gegen die Reaktion und das Unternehmertum, sondern Kampf in erster Linie gegen die verhasste Konkurrenz der Sozialdemokratie und Kampf gegen das feste wirtschaftliche Bollwerk der Arbeiterschaft, die freien Gewerkschaften.

Man vergegenwärtige sich die Lage. Bis Ende voriger Woche standen in Danzig zwei große Gruppen der Arbeiterschaft in einem schweren Kampf. Bauarbeiter sowohl als auch Hafenarbeiter wurden ausgesperrt, weil sie nicht in eine Herabminderung der Löhne einwilligen wollten bzw. weil sie an einem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses festhielten. Der Kampf war gewiß sehr hart, und es wäre die erste Notwendigkeit gewesen, daß die Arbeiterschaft in diesem Kampf eine einheitliche Front gebildet hätte. Den Kommunisten aber sind gerade solche schweren Lohnkämpfe recht, um dabei ihr Parteihüppchen zu locken und sich an den verhassten Gewerkschaftsführern zu reiben.

Im Volkstag begann am Freitag dieser „Kampf auf der ganzen Front“. Hätte es den Kommunisten wirklich daran gelegen, der Öffentlichkeit durch Volkstagsverhandlungen ein Bild über die elende Lage der Hafenarbeiter zu geben, so hätte das in einer wirkungsvolleren Form geschehen müssen, als es die kommunistischen Redner taten. Schon die beiden ersten kommunistischen Redner verzerrten sich im Gegenjag zu den wirkungsvollen Ausführungen des Genossen Kłokowski in allerlei Nebenächlichkeiten, die mit dem Hafenarbeiterstreik nichts zu tun hatten und die die bürgerlichen Abgeordneten nur hinansgraakten. Wie sehr aber den kommunistischen Demagogen selbst bei dieser Gelegenheit jedes Mittel recht war, nicht um etwa die Hafenkönige anzuklagen, sondern um über die Sozialdemokratie herzufallen, bemerkt man treffendsten der Oberdemagoge Raube. In halber Uebereinstimmung mit den Deutschnationalen erklärte er den Verfallvertrag als die Grundlage alles wirtschaftlichen Übels und versuchte dann wie eine elende Kopie des Filatus seine Hände in Unschuld zu waschen, indem er theatralisch ausrief: „Nur wir Kommunisten und Sie, meine Herren Deutschnationalen, haben seinerzeit den Verfallvertrag abgelehnt. Aber es waren wir immer auch hier die Sozialdemokraten, die diesen volksfeindlichen Vertrag unterzeichnet haben!“

Wut Teufel über ein solches Maß von Demagogie! Dieser selbe Raube, der sich heute mit seiner Begierde zum Verfallvertrag in Gemeinschaft mit den Deutschnationalen brühet, gehörte in den entscheidenden Wochen des Sommers 1919 als Mitglied der damaligen Unabhängigen zu den eifrigsten Anführern für eine sofortige Unterzeichnung des Verfallvertrages und machte den Sozialdemokratie Vorwürfe, daß sie nicht sofort das Verfallvertrags unterschreiben wollte. Dieser charakterlose „Revolutionär“ bezuht heute ausgerechnet die Beratung über den Hafenarbeiterstreik, um in dieser erbärmlichen Art die Sozialdemokratie zu schmäheln. Die kommunistische Hafenarbeiterfraktion, die nicht genug über die „charakterlosen Gewerkschaftsbureaokraten“ schmäheln kann, sollte sich einmal erst ihren Herrn Raube vorführen.

Was die Danziger Kommunisten unter der Parole „Kampf auf der ganzen Front“ verstehen, zeigt die letzte Nummer ihres Blattes „Der Kommunist“. Da wimmelt es erneut von gemeinsten Schmähungen auf die Danziger Gewerkschaftsführer. Die Ausdrücke „Gewerkschaftshonze“ und „Bureaokraten“ sind nach die zehnten in diesem kommunistischen Kampfesart. Weiter ist da die Rede von „Spießherren Sakaienfecken“ der Gewerkschaftsführer, von „ihrer verberberischen und veräterischen Politik am Proletariat“, und, nachdem der Diktator Lehmann im Volkstag die Kommunisten lesten als „Zuhälter“ bezeichnet hatte, können sie natürlich mit diesem Schlägertrupp auch nicht zurückbleiben und schreiben von den „reformerischen Zuhältern“. Das ist nur eine kleine Blütenlese aus dem Schmutzhaufen, den die Kommunisten am Sonnabend für die freien Gewerkschaften wieder bereit hatten.

Wie ein Dorn nimmt es sich angeht dieser niederträchtigen Kampfesart gegen die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie aus, wenn die Kommunisten heute zum Generalstreik aufrufen. Dieser soll angeblich dazu dienen, um die ausgesperrten Bau- und Hafenarbeiter zu unterstützen. In Wirklichkeit ist der Kampf der Bauarbeiter seit heute bereits beendet. Daß er mit einem vollen Erfolg abgeschlossen werden konnte, ist einzig und allein der festen und geraden Linie der von den Kommunisten so geschmähten „Gewerkschaftshonze“ zu verdanken. Der Kampf im Hafen geht allerdings weiter, aber es ist purer Unsinn, in der Generalstreikparole ein Allheilmittel für jeden einzelnen Streik zu sehen. In der Hauptsache wird der Erfolg eines Lohnkampfes entschieden durch die Festigkeit und Stärke der gewerkschaftlichen Organisation dieser Branche und durch eine einheitliche Front der Kämpfenden. Aber gerade in diese schlagen die Kommunisten dauernd Brechen. Man mag schließlich zum Generalstreik gehen wie man will. Einmal ist klar: Sein Erfolg hängt noch in einem viel größeren Maße ab von der Einigkeit der Kämpfenden. Diese Einigkeit, auf die die deutsche Arbeiterbewegung im früheren Jahren so stolz sein konnte, wird aber nunmehr seit Jahren von den Kom-

munisten in der perfidesten Art zertrümmert. Trotz ihres radikalen Geschreis sind gerade sie dauernd die Helfershelfer des Kapitals. Noch nie konnte ein Feldherr, der sich seiner Verantwortung voll bewußt war, in den Kampf mit Rücksicht auf Erfolg ziehen, wenn in seiner eigenen Kämpferschar Leute waren, die ihre Aufgabe nicht im Kampf gegen den Feind, sondern einzig und allein im Bruderkrieg sahen. Schon diese Tatsache allein zwingt die Danziger Arbeiterschaft, ihre Organisationen und ihre Führer dazu, alle Kampf- und Generalstreikparolen, soweit sie von den Kommunisten kommen, energisch abzulehnen.

## Der Memeler Putschversuch.

Aus dem Memelgebiet wird uns geschrieben: Die litauischen Behörden veröffentlichten vor wenigen Tagen eine amtliche Darstellung über die Putschvorbereitungen nationalitistischer deutscher Kreise gegen das Memelgebiet und dessen litauische Verwaltung. Die Unterjochung der litauischen Behörden soll u. a. folgendes ergeben haben: Zunächst wurde im Pogege eine Uniformsendung aus Deutschland festgestellt, die auf dem Zollamt nicht abgeholt wurde und die aus 200 Uniformen und 2000 Militärmützen bestand. Es handelt sich dabei um Infanterie-, Mänsen- und Infanteriemützen preussischer Regimenter der alten Armee. Ein Zettel bei der Sendung gab als Empfänger einen gewissen Schwarz aus Psendefrag an, der schon früher in dem Verdacht stand, Sprengstoffe ins Memelgebiet eingeschmuggelt zu haben. Der Putschplan selbst sah folgendes vor: Drei Gruppen sollten in der Putschnacht die Memeler Kaserne, in der die litauische Besatzung liegt, überfallen. Einer vierten Gruppe war die Aufgabe zugeordnet, die Banken, den Hafen und den Flugplatz zu besetzen. Am Morgen sollten sämtliche Automobile des Memelgebietes beschlagnahmt werden. Sie sollten dazu dienen, eine Verbindung mit dem Eis der hafenkreuzerischen Putschleitung in Tilsit herzustellen. Gleichzeitig sollten alle litauischen Offiziere und Beamte als Geiseln auf den zur Abfahrt bereitgehaltenen Lokomotiven „Schiffmann“ gebracht werden. Zu einer letzten Besprechung des Planes sollte sich am 1. August eine Abordnung der Putschführer aus dem Memelgebiet zu dem Führer der Putschisten in Litauen, dem Hauptmann Ammon in Tilsit, begeben. 150 der Leute, die für den Putsch gewonnen waren, sollen

bereits mit Waffen versehen gewesen sein. Die weitere Bemerkung war von einem Waffenhändler Schwertler zugelegt, außerdem wurden aus Tilsit 40 Maschinengewehre erwartet. Insgesamt sollten an der Organisation des Putsches 400 Mitglieder nationalitistischer Verbände beteiligt gewesen sein.

Die Aburteilung der angeblichen Putschisten soll durch ein Kriegsgericht auf Grund einer Verordnung erfolgen, die rückwirkende Kraft besitzt. Dabei sieht das Memelstatut ausdrücklich vor, daß im Memelgebiet nicht das litauische Recht, sondern das deutsche Strafgesetzbuch gilt. Im übrigen wollen die Gerichte nicht verstimmen, daß die wegen Teilnahme an dem Putschversuch Verhafteten in den ersten Tagen nach ihrer Festnahme den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt gewesen seien, bis der Untersuchungsrichter aus Kovno eingriff.

## Der Erzberger-Mörder endgültig festgestellt.

Die von der deutschen Regierung nach Budapest entsandten zwei Kriminalbeamten haben Sonnabend bei der Gegenüberstellung mit dem angeblichen Heinrich Förster in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise festgestellt, daß er mit dem Mörder Heinrich Schulz identisch ist. Das rief eine allgemeine Sensation hervor. Der zweite verdächtige Reichsdienstbote, der sich den Namen Schneider beigelegt hat, ist wahrscheinlich mit dem zweiten Mörder Erzberger, Tilsitten, identisch. Der dritte Verdächtige, der sich den Namen Mayer beigelegt, dürfte bei dem Mord nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Die Feststellung, daß der angebliche Heinrich Förster tatsächlich der Erzberger-Mörder Heinrich Schulz ist, wurde sofort der deutschen Polizei übermitteln, die im Namen der deutschen Regierung die Auslieferung verlangte.

Die Oberstaatsanwaltschaft von Budapest veröffentlicht folgende Mitteilung: Der wegen Verdachts der Teilnahme an der Ermordung des deutschen Reichsministers Erzberger auf der Oberstaatsanwaltschaft in Pest befindliche angebliche Förster wurde heute zwei deutschen Kriminalbeamten gegenübergestellt, die zu diesem Zweck nach Budapest gekommen waren. Die Kriminalbeamten glauben, in dem Genannten den des Mordes verdächtigen Mann erkannt zu haben. Heinrich Schulz aus Saalfeld zu erkennen. Dieser betritt aber, der gestohlene Schulz zu sein. Er wurde heute behufs weiteren Verfahrens der Budapester Staatsanwaltschaft übergeben.

Der stellvertretende Ministerpräsident Joseph Baf äußerte sich hierzu folgendermaßen: Die Prüfung der Angelegenheit und das Gerichtsverfahren sind im Zuge. Wir werden die Sache von ihrem gesetzlichen Wege nicht ablenken.

## Vertrauensvotum für Herriot.

In einer neuen Nachbildung vom Sonnabend zum Sonntag, die sich bis 5 Uhr morgens hinzog, hat die Kammer die Debatte über die Londoner Konferenz zu Ende geführt. Sie hat zum Schluß eine von den Parteien des Linksblocks gemeinsam eingebrachte Tagesordnung mit 336 gegen 204 Stimmen angenommen. Diese beglückwünschte die Regierung, durch die Einführung des Prinzips der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit eine praktische und friedliche Lösung des Reparationsproblems im Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Eintracht erreicht zu haben und sprach ihr das Vertrauen aus, daß sie in den künftigen Verhandlungen über die interalliierten Schulden sowie gelegentlich der letzten Tagung des Völkerbundes das Wort der Gerechtigkeit bzw. des Friedens fortsetzen wird und so die Sicherheit Frankreichs und die Wiederaufrichtung Europas gewährleisten hilft.

In den Kreisen der Linken herrscht über das Abstimmungsresultat allgemeine Genugtuung, insbesondere, weil jetzt bewiesen ist, daß die Behauptung der Gegner, die Mehrheit des 11. Mai sei ein Produkt des Zufalls, Lügen gestraft wird. Die Mehrheit der Kammer, die die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen gebilligt und damit die Regierung Frankreichs zu ihrer endgültigen Unterzeichnung autorisiert hat, reicht von den Sozialisten über die Gruppen der radikalen Linken (Fraktion Loucheur) hinaus bis in das Lager der linksrepublikaner, von denen eine große Anzahl getrennt gegen die eigene Fraktion stimmte. Geschlossen haben gegen die Ratifizierung der Londoner Beschlüsse mit der äußersten royalistischen Rechten und Anhängern des Nationalen Blocks die Kommunisten gestimmt.

Der letzte Tag der Interpellation brachte den Generalzorn der Gegner des Ministeriums. Nicht weniger als vier ehemalige Mitglieder des Kabinetts Poincaré nahmen daran teil. Herriot, der ungewöhnlich gut in Form war, blieb jedoch auf keinen Angriff die Antwort schuldig und erhob sich, nachdem er in scharf ausgeprägten polemischen Zwischenbemerkungen die Argumente widerlegt hatte, mit denen die Anhänger der Gewaltpolitik das Wort der Verständigung sabotieren zu können glaubten, in einer Schlussrede zu einer Größe der politischen Moral und zu einem Adel der Gesinnung, der selbst die lautesten Gegner des Nationalen Blocks verstummen ließ. Entweder, so führte er aus, müsse man den Dawes-Plan in Danzig und Bogen ablehnen, oder man müsse sich der Notwendigkeit beugen, daß er eine fruchtvolle Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Alliierten selbst, sondern zwischen diesen und Deutschland erzwinge. Man müsse endlich Schluss machen mit dem Sophismus, daß, um Frankreich leben zu lassen, Deutschland ruiniert werden müsse. Man

habe geglaubt, auf diese romantische Idee den Frieden aufbauen zu können, aber man habe sich bald davon überzeugen müssen, daß, wenn Frankreich bezahlt werden soll, zunächst Deutschland arbeitslos gemacht werden müsse.

## Die interparlamentarische Konferenz.

Die Tagung der Interparlamentarischen Konferenz in Bern wurde mit der Verteilung eines Briefes von dem amerikanischen Präsidenten Coolidge eingeleitet. In diesem Brief wird die nächste Tagung der Interparlamentarischen Union nach Washington eingeladen. Die Konferenz nahm diese Einladung für das Jahr 1925 einstimmig an. Dann kam Genosse Roche zu Wort. Er begrüßte in einer bedeutenden Rede das Ergebnis der Londoner Konferenz und beachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung an das Volk appelliert, wenn der Reichstag die zu verabschiedende Weise ablehnt. Als er diese Forderung in die Form kleidete, daß auch für das besetzte Gebiet der Schiedsgerichtsgedanke gelten müsse, da die dortige Bevölkerung keinen anderen Rechtswege kenne, wurde ihm stürmischer Beifall zuteil. Roche brachte zum Schluß seiner Rede die Hoffnung zum Ausdruck, daß die auswärtige Politik aller Staaten bald durch die Interparlamentarische Union kontrolliert werde und Amerika wie Deutschland bereits im nächsten Jahre dem Völkerbunde angehören.

Auch die Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth, die einen starken politischen Charakter trug, wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Wirth erklärte, daß der Friedenswille der deutschen Demokratie Mitteleuropas vor dem Chaos der Zeitungen des deutschen Volkes gerechter beurteilt werden, als es heute der Fall sei. Deutschland und Frankreich seien aufeinander angewiesen, und deshalb sei es Zeit, daß der Geist des gegenseitigen Hasses endlich verschwinde. Die deutsche Demokratie arbeite trotz aller Enttäuschungen dafür, daß die Reparationsfrage im Sinne der Ökonomie und nicht im Sinne des Hasses gelöst werde. Wirth sprach dann seinen Dank aus für die amerikanische Wiederaufbauhilfe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Dawes-Plan im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen durchgeführt werde, da sonst radikale Mächte alles zerstören würden. Er schloß mit einem warmen aufgenommenen Appell an ganz Europa, die schwere Arbeit der deutschen Demokratie zu unterstützen und insbesondere an beiden Ufern des Rheins für den Frieden in Europa und die wahre Demokratie zu wirken.







Die Neuregelung der Beamtenbezahlung.

Eine Erklärung des Beamtenbundes.

Der geschäftsführende Ausschuss des Beamtenbundes hat zur Frage der Angleichung der Beamtengehälter eine Entschließung gefasst...

In Deutschland sind nach Einführung der wertbeständigen Zahlungsmittel bereits drei Erhöhungen der Beamtenselbstzahlung erfolgt...

Nach dieser Bezahlungsbildung erhalten die deutschen Beamten weit höhere Gehälter als die Danziger. Nicht eine Stimme der deutschen Wirtschaftskreise hat gegen diese Bezahlungsbildung Stellung genommen...

Auch im Memelland steht die Beamtenschaft im Kampf mit der Regierung um eine Gleichstellung mit den deutschen Beamten!

Und auch hier erheben sich keine Stimmen der Wirtschaft gegen eine Gleichstellung mit den deutschen Beamten. In die Tagespresse fordert sogar die Gleichstellung und sie fordert weiter, daß das angebliche Fehlen von Mitteln nicht Grund für eine Ablehnung einer solchen Gleichstellung sein soll...

Wenn jetzt die Danziger Beamtenschaft mit der gleichen Forderung kommt, so fragen wir hiermit in aller Deutlichkeit:

Wie wird sich unsere Wirtschaft verhalten? Wird auch sie dafür eintreten, daß ein feierlich und oftmals von der Tribüne des Volkstages gegebenes Wort, das kein Danziger Beamter sich schlechter stehen soll als ein deutscher, eingelöst wird...

In 99 von 100 Fällen ist es bittere Not, die den Beamten den Ansehen gemäßerer Menschen nicht miterheben läßt! Wer's ehrlich meint mit unserm Staat, und das will doch unsere Danziger Bevölkerung tun...

Nach steht der Staat höher als das unbeschränkte Wohlwollen einzelner Bevölkerungskreise, die sich allein berufen fühlen, das Leben unseres Staates in die von ihnen gemühten Bahnen zu lenken.

Weiß man in der Öffentlichkeit, vor wem bange Fragen heute die Beamten stehen? - Heißt es nicht für viele und gerade für die altbediensteten, die aus dem Reich und Preußen hier geblieben sind im Vertrauen auf das schon oben zitierte Wort...

Soll dann auch hier eintreten was Dr. Göttschal in Memelland in der 'Heidestraße Wochenzeitung' schreibt: 'Leider sind zu viele altbedienstete, ausnahmsweise Beamte aus den wichtigsten Stellen entlassen, so daß die jüngeren jetzt nicht immer in allen Bereichen der Verwaltung auf der Höhe sind...

Man denke einmal darüber nach, was eintritt, wenn alle höheren Post- und Zollbeamten, die Richter und viele höhere Verwaltungsbeamten fortgehen.

Deutschland und Preußen werden demnach ihre Abbaureparaturen aufgeben und dann wird die Frage akut werden.

Das Recht zur Rückkehr haben die Beamten. Und wenn wir dem höheren Gehalt auch eine bessere Ruhestandsversorgung verbinden ist sich bessere Ausbildung und sonstiger mehr Möglichkeiten für die Zukunft der Kinder erwünschlicher, was will es ihnen verargen, wenn sie zurückkehren in den Schoß des niemals zu vergebenden Vaterlandes?

Nicht will es, die deutsche Beamtenschaft hier zu halten! Nicht will es, das Staatsinteresse über jede Partei, ja über jede Wirtschaftskreise stellen.

Darum noch einmal, nicht deutsch, nochmals deutsch in erster Linie: Denkt nicht kleiner als eure Brüder im Reich und im Memelland!

Der vorgeklärte Mensch und die Entwicklung der Kultur.

Auch der letzte Abchlussvortrag des Gen. Reenzen in der Vortragsreihe 'Vom Urnebel zum Menschen' zeigte, daß die Aule der Petruskirche viel zu klein war. Zahlreiche Besucher fanden in ihrem Leidwesen keinen Einlaß...

Unter Vorführung eines erstaunlich reichen Bildermaterials zeigte Reenzen, daß mindestens vier Urnenkulturen im Verlauf der vier Eiszeiten und drei Amphibienkulturen in Europa nachgewiesen sind, vor rund 500 000 Jahren tritt

Willkürakte von Beamten. - Brutale Ausweisung einer Arbeiterfamilie. - Beschwerde gegen Schupo und Zoll.

Die Beschwerden über taktloses, unhöfliches, ja sogar brutales Vorgehen von freistaatlichen Beamten gegen das Publikum, nehmen in letzter Zeit einen beängstigenden Umfang an. Es vergeht fast kein Tag, an dem uns nicht von Hebergriffe der Ordnungshüter berichtet wird.

Der Arbeiter Franz Paulus wohnte mit seiner Ehefrau seit dem Jahre 1896 in Danzig. Infolge Arbeitslosigkeit leitete P. der Aufforderung des Arbeitsamtes zu Danzig im Jahre 1919 zur Annahme von Arbeit im Ruhrgebiet Folge.

Die Ehefrau ist mit den Kindern, mit Ausnahme des ältesten Sohnes, der in Danzig verblieb, nach Westfalen abgezogen. Im Einverständnis mit ihrem Mann kehrte die Frau im Januar 1920 nach Danzig zurück. P. wollte folgen, jedoch er hier Arbeit bekäme. Die Frau bezog in Danzig zunächst eine Notwohnung und erhielt vom Wohnungsamt im August 1920 in Neufahrwasser, Bergstraße 15, eine Dauer-Wohnung zugewiesen.

Vor ungefähr einem Jahre wurde die Frau durch die Revierpolizei angehalten, mit ihren Kindern auf dem Polizeipräsidium zu erscheinen, da sie aus dem Freistaat ausgewiesen werden sollte. Dieser Aufforderung wurde von der Frau nicht Folge geleistet, weil sie mittellos war und nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte.

Der älteste Sohn der Frau Paulus, der Seemann ist, und der seine Mutter sowie Geschwister wirtschaftlich unterstützt, wurde bei der Polizeibehörde mehrmals vorstellig, um den Grund der Ausweisungsausschreibung zu erfahren. Es wurde ihm dort geantwortet, daß er sich beruhigen könne, seine Mutter sowie die Geschwister würden nicht ausgewiesen werden.

Die Beamten zogen dann auch unverrichteter Sache ab. Die Frau P. blieb durch diesen Vorfall bettlägerig und in weiterer ärztlicher Behandlung. Vier Tage später, am Montag, den 28. Juli, morgens 5 1/2 Uhr, erschienen wiederum zwei Kriminalbeamte in Besetzung von zwei Gefängnisinspektoren mit einem Krankenauto vor der Wohnung der Frau P., die portiere leeren in und drangen in die Wohnung ein, indem sie eine Scheibe herabnahmen und dann das Fenster aufschloßen und eintraten.

Die Polizeiverwaltung von Marienburg lehnt es nun aber ab, der unglücklichen Familie dort Wohnrecht zu gewähren, solange nicht die Polizeiverwaltung von Danzig den Nachweis erbringt, ob und wo in Preußen der Gemann Paulus seinen Wohnsitz hat. Der Frau P. selbst wird es unmöglich sein, diesen Nachweis zu erbringen. Sie hat jetzt schon fast vier Wochen lang mit ihren Kindern auf eigene Kosten in einer Herberge in Marienburg verbracht.

Dienstag, abends gegen 1/2 7 Uhr, hielt auf der unruhlich bekannten Milchkannenbrücke ein Unterwachmeister der Schupo einen Passanten an und forderte ihn auf, nach der Wache zu folgen. Der Angehaltene, ein älterer Herr, der einen anständigen und durchaus nüchternen Eindruck machte, antwortete: 'Ja, bitte schön, aber lassen Sie mich doch los!'

Wenn die Schupo jedoch ihre Energie und Latkraft entfalten könnte, verstanden sie sich hinter Normalität. Das mußte jemand erfahren, dem am Freitagabend an Station Post über mitgefahren wurde. Auf dem Heimweg zu seiner Wohnung wurde er hier von einem Rodel Halbitarfer angehalten, die veruchten, ihm gewalttätig die Uhr fortzunehmen.

Bei der Zollverwaltung scheint ein ähnlicher Geist zu walten. Auf der Heimreise nach Danzig wurde einem Reisenden in Gnieien die Freitische mit Geld und Personal ausweis geklopft. In Tschau wurde der Beifahrer aus dem Buge geholt, erhielt aber nach einigen Stunden die Genehmigung zur Weiterreise.

Somit aber hat die Zollverwaltung Zeit, sich um Angelegenheiten außerhalb ihres eigentlichen Dienstbereiches zu kümmern. Ist es z. B. wirklich notwendig, daß im Freistaat eine Zollkapelle in Stärke von 25 Mann besteht? Wer den Unteranteil der Bezeichnungen durchführt, findet sehr oft Konzertankündigungen der Zollkapelle. Daß dadurch die Berufsmusiker schwer geschädigt werden, ist selbstverständlich.

Homo Heidelbergensis als älteste Form der 'Neandertal-rasse' auf neben die nacheinander die 'Aurionacensis', die 'Lößjäger', die 'Negroide Rasse' und in der letzten Eiszeit vor 50 000 Jahren die 'Kennterjäger' durch zahlreiche Funde bekannt sind.

Die mehrfache Aenderung der Umwelt und die jedesmalige Anpassung an die neuen Lebensverhältnisse und den Gesellschaftstrieb (sozialistische Hilfe, soziales Gefühl) zeigten Reenzen als die Regel des Kulturalters. Die Funde der Waffen und Werkzeuge der Urnenkulturen zeigen, wie der ursprünglich affenähnlich lebende Vormensch mit der Zeit als Schreier, und sich gegenseitig helfend, lernte, sich Wohnungen bauen, das Feuer entzünden, Kleidung schaffen, Waffen und Werkzeuge erfinden, und Herr war über Höhlenbär und Mammut und andere Riesentiere.

Nachdem die letzte Eiszeit verflungen, wandeln sich große Teile Europas in Sumpf, dann Wald. Die Menschen sind allmählich nicht mehr wesentlich im Körperbau vom heutigen Menschen verschieden. Der Mann bleibt noch lange Jäger, die Frau, flechtend, lernt Pflanzen sammeln, dann Pflanzen bauen, weiterhin töpfern, spinnen und weben.

Gleichen Schritten mit diesen kulturellen Kulturmitteln erwerben die vorgeklärten Menschen geistige, wovon ebenfalls Funde erzählen und Versteine mit heutigen Naturpflanzern vermuten lassen. Redner zeigte, wie Sprache und Schrift ward, wie Urnenkulturen entstanden. Auf letzterem Gebiet war interessant, wie der Redner an z. T. drakonischen Beispielen hervorhob: 'Nicht Gott schuf den Menschen nach seinem (Gottes) Bilde sondern der Mensch baut sich seinen Gott nach seinem (des Menschen) Bilde.' Wie der Mensch denkt und lebt, so denkt er sich seinen Gott.

Moral, Sittlichkeit seien in den menschlichen Gemeinwesen: Herde, Stamm, Stammverbände, Volk, Vorkultur, Staat natürlich entstanden und gewachsen. Das der Gemeinwesen schadet, in Fälle, wo der Gemeinwesen nicht ist. Nach der Entdeckung des Primatengruppen und der Stellen ist anstelle des Wortes 'Gemeinschaft' in einem Satz 'Lese' zu setzen. Eheres Geseh aber wurde 'sozialistische Hilfe'. Denn die Gemeinwesen, in der sich die sozialistische Gemeinwesen bilden, werden im Kampf mit allen Lebenswichtigen Ge-

malten; die Gemeinwesen, in der einer des anderen Teil weh, richtete sich selbst zugrunde. Heute alte dieses Geseh auch, nur innerhalb des Volkes innerhalb der Rasse, innerhalb der Rasse um. Die Gemeinwesen aber werde mehr und mehr eine große Schicksalsgemeinwesen, was die Folgen des Weltkrieges gezeigt hätten. Schon die unehere Entwicklung der Technik, besonders des Perseph, zwinge die Gemeinwesen auf den Weg einer einigten großen Wirtschaftsgemeinwesen, die eine sozialistische sein würde, wo gegenseitige Hilfe oberstes Geseh innerhalb der ganzen Erdentwicklung des Menschentums zu höchsten Höhen.

Mit diesem Ausblick ist es Meenzen keine Vortragsreihe 'Vom Urnebel zum Menschen'. In bisher 15 Schriften hat Meenzen seine Arbeiten veröffentlicht; diese sind in unserer Buchhandlung zu haben. Wer das Geseh geistig noch tiefer verarbeiten will, kann das an Hand dieser Schriften am besten tun.

Das Arbeiterschwimmfest konnte des Meenzen wegen am gestrigen Tage nicht stattfinden. Die uns mitgeteilt wird, dürfte auch leider eine Verlesung des Festes nicht möglich sein, da die Badeanstalt am Herdort für den Rest der diesjährigen Schwimmperiode an allen Sonntagen besetzt ist. Das ist bedauerlich, denn das Interesse in der Arbeiterschiffahrt war sehr reger und man hätte auf einen guten Besuch der Veranstaltung rechnen können. Die Meldungen zu den Wettkämpfen waren ebenfalls zahlreicher einzuangehen als man erwartet hatte. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß noch in dieser Woche die Gründungsversammlung des Arbeiterschwimmvereins stattfinden soll. Der Tag wird noch bekanntgegeben werden.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 23. 8. 24  
1 Lot 1,07 Danziger Gulden.  
Berlin, 23. 8. 24  
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,9 Billionen Mk.  
Danziger Getreidepreise vom 23. August. (Ämtlich)  
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00-14,00, Roggen 8,00-8,00. Gerste 9,10-9,70. Hafer 8,55-9,05

**Wirtschaft, Handel, Schifffahrt**

**Wieder eine Milliarde deutscher Sparkasseneinlagen.** In einem Begrüßungsartikel für den in den nächsten Tagen in Stuttgart stattfindenden Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbanken-Tag macht die „Sparkasse“ u. a. die höchst erfreuliche Mitteilung, daß der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen die erste Milliarde Goldmark wieder erreicht hat. Ist dies auch erst der zwanzigste Teil des Einlagebestandes vor Beginn des Krieges und ist auch weiterhin der größte Teil dieser Einlagen noch nicht ohne weiteres als Spareinlage anzusehen, sondern handelt es sich dabei um vorläufig erst kurzfristig beiseite gelegte Gelder, so ist es immerhin ein guter Anfang, auf dem die Sparkassen weiter aufbauen können.

**Gründung einer Automobilfabrik in Polen.** Eine Gruppe polnischer Industrieller schloß mit einem französisch-italienischen Konsortium ein Abkommen bezüglich der Gründung einer polnischen Automobilfabrik ab. Der Staat unterstüzte die Verhandlungen und erteilte größere Aufträge auf Militärfahrzeuge. Die polnische Aktiengesellschaft „Arkus“ schreitet bereits zum Bau der Fabrik. Die Produktion soll Anfangs 300 Wagen im Jahre betragen.

**Ein großes Kraftwerk an der Saar.** Ein großes Kraftwerk an der Saar soll durch die Gesellschaft „Kraftwerkverband der südlichen Rheinprovinz“ unmittelbar unterhalb der Serringer Mühle errichtet werden. Die Stauhöhe des Wasserbedens beträgt 11,7 Meter, die Staulänge 10,5 Kilometer. 42 Hektar Land werden übersüdet werden, ein Umstand, der umfangreiche Verlegungen von Bahnen und Straßen nötig macht. 150.000 Ansbikmeter Erde sind zu bewegen. Für die geplante Saarkraftwerke wird schon jetzt eine Schiffschleuse gebaut. Zunächst sollen drei Turbinen mit 3000 Kilowatt in Betrieb genommen werden, für

weitere Säbe wird Raum gelassen. Die Gesamtkosten einschließlich für die Fernleitungen sind auf 8 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Anlage soll 1929 fertig sein.

**Erdöl in Oberesloß.** Die Ergebnisse der Bohrungen bei Sundhausen sollen nach sachmännischen Prüfungen und Berechnungen ernst zu nehmende Vorkommen im größten Teil der südlichen Oberesloß erschließen lassen.

**Die memelländischen Zolleinnahmen** betragen im Monat Mai 988 308 Lit, 80 111 Lit weniger als im April. Die memelländischen Zolleinnahmen machen ein Drittel der gesamten Zolleinnahmen Litauens aus.

**Tabakmonopol in Italien?** Die italienische Regierung hat den bulgarischen Botschaften in Rom gebeten, detailliertes Material über das Tabakmonopol in Bulgarien zu liefern, und zwar über dessen Einfluß auf die Produktion, über die Kontrollmittel, die von der Regierung angewandt werden, und über die monatlichen Einnahmen, welche die Tabak-, Zigarettenhandeler erbringen.

**Rückgang des bremischen Seeschiffsverkehrs.** Infolge der allgemeinen schweren Wirtschaftskrise ist in den letzten Monaten der Seeverkehr in den deutschen Häfen nicht unerheblich zurückgegangen. Auch Bremen ist davon betroffen. Es kamen an: Im Juli 1924 350 Schiffe mit 413 576 gegen 446 352 Netto-Registertonnen im Juni, 486 914 Netto-Registertonnen im Mai und 446 088 Netto-Registertonnen im Juli 1913. Abgegangen sind 361 Schiffe mit 403 302 Netto-Registertonnen gegen 420 873 im Juni und 508 274 im Mai d. J.

**Schiffahrtsnachrichten.** Die Stinnes-Reederei erwarb sechs Seeschiffe von der Dampfschiffahrtsreederei von 1896. — Der Floubdammer „G a l u m b u s“ hat nach einer Plegzeit von nur zwei Tagen in Bremerhaven wieder die Ausreise nach Neumark angetreten. — Russland exportierte in den letzten 14 Tagen fünf Dampfer mit Eisen. Suiiter, Nischen, Sani und Klack nach Deutschland. — Das amerikanische Schiffsahrtsamt beschloß den Neubau von zwei Passagier-Schnelldampfern von je 36 000 Bruttoregistertonnen. — Der ameri-

kaniische Kongreß genehmigte die vom Schiffsahrtsamt vorgelegten Pläne zum Umbau von 50 Dampfern in Motorschiffe. Es handelt sich um Seerendampfer. Zunächst sollen zwölf Schiffe, und zwar sechs Typenschiffe von 8800 und sechs Typenschiffe von 10 000 Bruttoregistertonnen mit Motoren versehen werden. — Der Norddeutsche Lloyd legte fünf große Dampfer auf, darunter die großen Dampfer „München“, „Stuttgart“ und „Derflinger“, und zwei Dampferfabriker. — Leider sind durch Anlegen dieser großen Schiffe 1600 Seeleute für längere Zeit brotlos geworden.

**Die Entwicklung des Motorschiffbaus.** Interessante Mitteilungen über die Entwicklung des Motorschiffbaus macht die englische Zeitschrift „The motor ship“. Danach beträgt die Gesamttonnage der augenblicklich in Bau befindlichen Motorschiffe 810 000 Brutto-Registertonnen. In der Spitze des Motorschiffbaus stehen zurzeit Deutschland, Dänemark und Schweden, in welchen Ländern mehr Schiffe mit Dieselmotoren gebaut worden als mit Dampfmaschinen, wogegen in England der Motorschiffbau erst 35 Prozent des Dampfschiffbaus erreicht hat. Während im vergangenen Jahre die Zahl der Dampferneubauten um 15 Prozent gefallen ist, haben sich die Motorschiffbauten in derselben Zeit um 110 Prozent vermehrt.

**Der Hafen von Triest,** der mit dem Anschluß an Italien zu verenden drohte, ist wieder im Ausfließen begriffen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres überschritten die Einfuhrziffern (zu Land und See) diejenigen des Vorjahres um 50 Prozent (14 891 451 Tonnen). Ausfuhr 27 012 267 Tonnen, das ist eine Steigerung um 88 Prozent. Die Ziffern übersteigen sogar diejenigen der Vorkriegszeit, und zwar um rund ein Drittel.

Verantwortlich: für Politik Ernst Boovs, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inzerate Anton Froben, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Gebl & Co., Danzig.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Nachdem auf Grund des Gesetzes betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen u. vom 2. Juli 1875 in der durch das Wohnungs-gesetz vom 28. März 1918 abgeänderten Fassung der Stadtlinienplan

- a) für die Bahnhofstraße in Langfuhr,
- b) für die Hayenstrabe in Neufahrwasser vor dem Ankerpeicher

von uns nach Anhörung des Saupolizeiamtes im Einverständnis mit der Versammlung der Stadtbürger-schaft aufgestellt worden ist, die Pläne k. Bekanntmachung vom 4. Juli 1924 während 4 Wochen offen gelegen haben und Einwendungen gegen sie nicht erhoben sind, haben wir diese Pläne gemäß § 8 des vorbezeichneten Gesetzes förmlich festgestellt.

Die festgestellten Pläne liegen 8 Tage vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab in unserer Hochbauverwaltung (Stadterweiterung), Rathaus Pfefferstadt, Zimmer 55, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Danzig, den 21. August 1924. (14000)  
Der Senat.  
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

**Vorteilhafte Bezugsquelle für Farben, Lacke, Firnis u. Pinjel.**  
Verlhadrogerie, Apotheker Kiessner, Aufständischer Graben 34.

**Sonjum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend**

e. G. m. b. H.  
**Generalversammlung**  
am Dienstag, den 2. September, abends 6 Uhr  
Petrikirche, 5. Ankerplatz

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Ersatzwahl für zwei Aufsichtsratsmitglieder.
5. Festsetzung der Aufsichtsrats für den Aufsichtsrat.
6. Änderung des § 33 des Statuts.
7. Berichtigung des.

Zutritt zur Generalversammlung haben nur solche Personen, die sich als Mitglieder der Genossenschaft ausweisen können.  
Der Aufsichtsrat: J. A. Bergmann.

**Bureau- u. Stellerräume**

sind in unserm Grundstück Brothänkengasse 36 spätestens am 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Anfragen und Angebote sind bis zum 3. 9. 24 zu richten an die **Städtische Grundbesitzverwaltung.**

**Schuppen**

mit 2571 Quadratmeter Grundfläche per sofort oder später zu vermieten. Aufschlüsselung in der Nähe vorhanden. Schriftliche Angebote mit Preisangabe sind bis 5. 9. 24 an die **Städtische Grundbesitzverwaltung, Erbebesitzbüroengasse 3, Zimmer 22,** zu richten.

**Fahrräder**  
Mantel, Schlaube, Zubehör, Ersatzteile verkauft  
Bauziger Fahrrad-Vertrieb  
R. Müller, 1. Danzig 14

**Wäsche**

zu wasch- u. wäschen geeignet.  
Madeira, Haber, 43, II.

**Neuerscheinung:**  
**Ludwig Frank**  
Ein Beitrag zur Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie //  
Von S. Grünebaum  
Preis 1.75 Gulden  
**Budhandlung Volkswacht**  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

**Erfolg**  
sicher durch Gassner's Hühneraugen-Paste  
Waldemar Gassner  
Danzig, Albrecht-Graben 72

Gut erhaltenes **Bettgestell**  
mit Matratze billig zu verkaufen  
J. Hallmann, Tropl 14a

**1 Fahrrad,**  
3 m grauen Paletstoff u. 1 wasserd. Arbeitsanzug zu verkaufen.  
Gutzzeit, Rammhan 391

**Schwanen - Drogerie.**  
1266

**Herrenschneiderei**  
wird schnell und billig ausgeführt. Büttelgasse 5. Hinterhaus 2.

Zwei junge Leute suchen in Abendstunden **englisch. Unterricht.**  
Angebote mit Preis unter V. 1338 an die Exped. der Volksstimme.

**Uchtung!**  
Gebrauchte Wohnungseinrichtung, auch einzelne Stücke, sofort billig z. verk. Schmiedegasse 25, 2 r.

**Wohnungstausch!**  
Gr. Waldorf, nach der Stadt, Stube, Kabinett, Boden, Keller, Stall, u. Garten, mit Stube, Kabinett und Zubehör, evtl. klein. Laden. Angebote unter V. 1333 an die Exp. der Volksstimme. (13965)

**Wäsche**  
wird sauber gewaschen, gebleicht und im Freien getrocknet. Offert. unter V. 1336 an die Exped. der Volksstimme.

**Danziger Zündwaren-Fabrik**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Danzig, Schellmühl  
Hansa - Sicherheits - Zündhölzer • Flaggen - Hölzer

**Bank der Holzindustrie des Ostens A.-G.**  
Danzig, Langer Markt 15 = Fernspr. 6243, 6204, 6215  
Kontokorrenten • Depositen • Wechsel • Währungswechsel

**Danziger Essigsäure- und Messtich-Fabrik**  
R. HAFKE & CO.  
Telephon 783 • Kontor und Fabrik: Gr. Schwalbengasse 34  
Wir garantieren reine Produkte in prima Qualität

**Walter Kohn**  
Danzig, Jopengasse 24  
Fernspr. 3430 u. 7235  
Textilwaren - Großhandlung

**F. Lüdecke A.-G. Danzig**  
Telephon 7984 • Papiergroßhandlung • Schillingengasse 6

Amerikanisches **Schmalz** **Blau**  
in Kisten zu den billigsten Tagespreisen  
Tel. 2222 DANZIG Tel. 2222  
Schmalzschmamm 15 = III. Danzig 11

**M. Jacobsohn Nachf.**  
Breitgasse 109 = Telephon 1751  
Waren, Gold- u. Silberwaren • Spezialität: Fugenlose Trauringe

**H. Thalberg & J. Rubinowitch**  
Tel. 2935 Danzig, Metzergasse 4 Tel. 25

**Max Weichmann**  
Gegr. 1876 **Spezialität - Holzspezialität** Gegr. 1876  
Niederlassungen: Myslowitz, Kattowitz, Cieszyn, Hindenburg, Borsigwerk, Beuthen, Sosnowitz, Frankfurt, Leszno, Stettin, Danzig.

**Nathan Szmajewicz**  
Damen-Konfektionsfabrik = Danzig, Holzmarkt Nr. 3

**Sommerfeld & Co.**  
Fahrgasse 1-2 = Telephon 7462  
Spezialität: Haus- und Arbeiterkleidung-Fabrik

**B. Rosenberg & Söhne G.m.b.H.**  
Telephon 5853 Danzig, Vorstadt Graben 54 Telephon 5853  
Alle Sorten: Schuh-Oberleder, Lackleder, Futterleder, Sattlerleder, Möbelleder, Treibriemenleder, Sattlerleder usw.

**S. Hesselsohn**  
Textilwaren en gros  
Danzig, I. Danzig 10 Telephon 6277

**Leo Neumann & Herz A.-G. Textilwaren-Ausrüstung und -Export**  
DANZIG, DOMINIENSWALL 12